



MAGRAL's Markets

Märkte – Meinungen – Konditionen

Wichtige Daten 29.07.16

EURIBOR

1 Monat:	- 0,371 %
3 Monate:	- 0,297 %
6 Monate:	- 0,186 %

Bund Future	167,15
Umlaufrendite	- 0,23 %
Euro	1,1114 US \$

Geldanlagen

Festgeld-Anlagen

1 Monat:	0,00 % - 0,01 %
3 Monate:	0,00 % - 0,03 %
6 Monate:	0,10 % - 0,14 %

Anlagen

1 Jahr:	0,32 %
2 Jahre:	0,57 %
3 Jahre:	0,67 %
4 Jahre:	0,86 %

Kassenkredite

6 Monate:	0,09 %
12 Monate:	0,10 %
24 Monate:	0,18 %

KommunalDarlehen*

1 Jahr:	0,19 %
3 Jahre:	0,22 %
5 Jahre:	0,30 %
7 Jahre:	0,43 %
10 Jahre:	0,72 %
15 Jahre:	1,01 %
20 Jahre:	1,12 %
ges. Lz. 30 Jahre:	1,20 %

* (Basis 100 % Ausz., 1/4-jährl. nachtr., Tilgg. 2 % p. a. zzgl. ersparter Zinsen, alle gängigen Alternativen darstellbar; förderfähige Darlehen noch billiger)

☛ Nach dem Brexit-Votum waren sie sofort zur Stelle und sorgten für Ruhe. Man sei für den Fall einer Panik gerüstet, würde die Märkte mit Liquidität versorgen, was immer auch komme, hieß es aus den Notenbanken in London, Washington und Frankfurt. Solches Vorgehen hat sich in den Krisen bewährt. Selbst wenn sich die Politik nach Schocks als handlungsunfähig erweist, die Notenbanken ersticken jede Panik bei den ersten Anzeichen, verteidigen Staaten gegen Spekulationsattacken und halten den Währungsraum zusammen. Ihr Motto: "What ever it takes." Und das heißt, nachdem die konventionellen Mittel ausgeschöpft sind: Anleihekäufe, Negativzinsen, bis eine wie immer definierte "Normalität" einkehrt. Sind die Notenbanken wirklich die Retter? Haben sie durch ultralockere Geldpolitik nicht erst jene Abhängigkeiten auf Seiten der Märkte und der Politik geschaffen, welche die Lage immer weiter destabilisieren und immer größere geldpolitische Geschütze erforderlich machen? Längst hat sich die Politik an den geldpolitisch verminderten Konsolidierungsdruck gewöhnt. Reformen geschehen ohne Marktdruck praktisch nicht mehr. Statt eine Krise mit Geld zu ersticken, sollte man sie vielleicht eher durchwirken lassen, damit Märkte und Politik gezwungen werden, ihre Fehler und ihr Verhalten zu korrigieren. Inzwischen stellt sich heraus, dass es nicht bei ökonomischen Nebenwirkungen der ultralockeren Geldpolitik wie Fehlallokationen und Reformmüdigkeit bleibt. Viel schlimmer sind die gesellschaftlichen Verwerfungen, welche von den Ökonomen bisher kaum wahrgenommen haben. Denn die Geldpolitik führt zu politischem Missmut – Beispiel: Brexit-Votum – und zu Skepsis gegenüber der Elite in Politik und Finanzwesen. Viele Menschen fühlen sich belogen von Politik, Wirtschaft und Eliten. Diese Antipathie wird noch gestützt durch Überlegungen zur Abschaffung des Bargelds. Viele fühlen sich da einer ominösen Institution ausgeliefert. Die Skepsis wird verstärkt durch das Experiment der Negativzinsen, das die Altersvorsorge vieler Menschen zertrümmert. Damit trägt die EZB zur Entfremdung der Menschen vom etablierten marktwirtschaftlichen System bei. Die Wirkung der Geldpolitik ist nicht nur in volkswirtschaftlichen Zahlen wie Inflation und Geldmenge zu messen, sondern erzeugt auch gesellschaftliche Verwerfungen, die schwer absehbar und fassbar sind. Vor allem können solche Veränderungen sehr plötzlich auftreten, wie der Brexit zeigt. Die Zahl der Unzufriedenen wächst. Vielen Geldpolitikern scheint diese soziale Sphäre fremd, als hätten sie Scheuklappen vor den Augen. Es wird Zeit, dass sich die Notenbanker diesen Nebenwirkungen stellen und sich ihrer Verantwortung bewusst werden wenn es wieder darum geht, den Euro zu retten. ☛